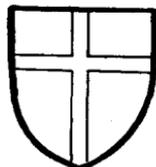




v. Podick

# haus Löhnen

EIN BEITRAG ZU SEINER GESCHICHTE



v. Tengnagel

Von Walter Neuse

An dem nordöstlichen Ausgang der Bauernschaft Löhnen liegt ein kleines, „bescheidenes“ Häuschen, das den stolzen Namen „Haus Löhnen“ führt. An seiner Stelle stand hier einst das adelige Burghaus „Löhnen“, rings herum von Wassergräben umgeben. Da, wo eine Brücke den Zugang zum Burgplatz vermittelte, befand sich das Torhäuschen, in welchem der Pförtner seines Amtes waltete. Nach einer Seite hin schloß das Wirtschaftsgebäude mit Scheune und Stallungen den Platz ab. Über die Bauweise des Burghauses selbst sind bisher weder schriftliche Überlieferungen noch bildliche Darstellungen gefunden worden. Doch dürfte die Annahme berechtigt sein, daß es ein einfaches, zweistöckiges, vielleicht mit einem oder zwei Seitenflügeln versehenes Gebäude gewesen ist, nach der Art vieler anderer adeliger Sitze in der Umgegend.

Im spanisch-niederl. Krieg, besonders während der Kämpfe um die kurkölnische Festung Rheinberg, hatte das dieser Stadt gegenüberliegende rechtsrheinische Gebiet durch Verheerung und Brandschatzung unsäglich zu leiden. Auch die adeligen Häuser blieben nicht verschont; Haus Löhnen wurde 1598 zum Teil zerstört.

Zwar hat man es wieder aufgebaut, ob in der alten Form, scheint fraglich. Doch ist 1635 ein Torhaus noch erwähnt. Es wohnt darin Wolter op gen Pfort. Auch 1695 steht es noch, dem Diener Kaspar und seiner Ehefrau Sophia zur Wohnung dienend. Doch verzeichnet es die klevische Katasterkarte von 1733 nicht mehr. Nachdem um 1700 der letzte adelige Bewohner abzog und das Haus zur Pächterwoh-

nung wurde, legten die derzeitigen Besitzer wenig Wert auf dessen Erhaltung, so daß es allmählich dem Verfall entgegenging.

Als Überbleibsel aus alter Zeit sind noch vorhanden die Burggräben und Mauerreste eines Wirtschaftsgebäudes. Die zum Bau desselben verwandten Ziegelsteine zeichnen sich dadurch aus, daß sie an ihrer Außenseite nicht den allgemein bekannten roten Farbton aufweisen, sondern bläulich erscheinen. Ursache dafür ist die Beschaffenheit der Lehmerde, aus der sie gebrannt wurden, und der Grad ihrer Erhitzung im Brandofen. Dieselbe Sorte Steine kam auch beim Bau des Hauses Mehrum zur Anwendung, daher es wegen der Färbung seiner Mauern das „blaue“ Haus genannt wurde. (In Orsoy gab es den „blauen Turm“. Siehe: Ottsen, Alt-Orsoy, Seite 93/94.)

Nachforschungen über die Gründung dieses zum klevischen Landtag berechtigten Rittersitzes sind bisher ohne Erfolg geblieben. Erst von der Mitte des 14. Jahrhunderts an tauchen einzelne Nachrichten über seine Besitzer auf. Zunächst werden genannt

## die Herren von Podick

(Podic, Podix, Podyk, Podigh), deren Wappenschild in der Mitte eine herzförmige Figur zeigt.

Ihr Besitz beschränkt sich nicht nur auf Haus Löhnen, sondern sie verfügen auch über Ländereien in Stockum, über eine Wiese, das Hülsbruch genannt, gelegen an dem Südufer der Lippe im Kirchspiel Spellen. Von ihrem klevischen Landesherrn tragen sie zu Lehen die Krey-

welsche Hufe in Löhnen und die Naep auf der rechten Lippe im Kirchspiel Wesel. Das Stift Rees belehnte sie mit zwei zu Worm-Götterswick gehörenden Wiesen und mit Katen in Löhnen. Durch Mitgift und Erbschaft fielen Güter der Herren von Limburg-Styrum zu. Ihr Name findet sich unter den Schöffen des Gerichts Götterswick. Ihr Siegel hängt an mancher Urkunde, zu deren Bestätigung sie gebeten waren.

Nach den vorgefundenen urkundlichen Überlieferungen lassen sich vier Generationen dieses Geschlechts als Herren von Haus Löhnen feststellen.

#### I. Generation:

##### *Wilhelm Podick:*

1363, März 17.: Wilhelm Podick und sein Bruder Tidde gehören zu den Gerichtsleuten (Schöffen) des Gerichts Götterswick. (St.A.D. Kloster Hamborn, Urkunde 36.)

#### II. Generation:

##### *Johann Podick:*

1385, Febr. 26.: Johann und Gertrud Podick, Eheleute, und ihr Sohn Dietrich sind vom Stift Rees behandelt mit dem großen Bayement und dem Luysbayement, zwei Wiesen, die von dem Hof zu Worm-Götterswick genommen sind, ferner mit einer Kate in Löhnen, auf der zur Zeit Tidde Hebbel wohnt, und mit dem dazu gehörigen Land. (St.A.D. Stift Rees, Urkunde 267 und 268.)

1406 beteiligt sich Johann Podick an dem Feldzug seines Landesherrn gegen die Stadt Lüttich. Die Lütticher hatten ihren Bischof vertrieben, und dieser bat den Grafen von Kleve um Hilfe. Zu dieser Fehde zogen auch mit: Johann v. d. Kapellen auf Haus Wohnung, Wolter v. d. Ahr, Johann v. Hiesfeld auf Haus Endt und viele andere. (Fahne, Urkundenbuch Mum, Bd. I, Seite 78.)

Von einer *Ideen Podix* wird 1408, Dezember 13., bekundet, daß sie Besitzerin des halben Schürhofs in Löhnen ist. (Kirchenarch. Götterswickerhamm, Urk.)

#### III. Generation:

##### *Wilhelm Podick:*

Er ist verheiratet mit Kunigunde von Lymburg, Tochter des Dietrich von Lymburg. Seine Frau erbt von ihrem Vater den Kolker Hof. Er lag auf Mülheimer Gebiet.

#### IV. Generation:

##### *Wilhelm Podick, Wilhelms Sohn.*

Innerhalb einer Frist von einem Jahr und 6 Wochen mußte die Belehnung mit den dem Vater Wilhelm Podick verliehenen klevischen Lehnsgütern nachgesucht werden. Da sich die Erben über die Erbschaft noch nicht einig geworden sind, beantragten sie beim Herzog von Kleve eine Verlängerung der Frist.

In den Jahren 1479, 1481 bekleidet Wilhelm Podick das Drostenamnt zu Orsoy. 1482 erfolgt seine Wiederbelehnung (Lehnserneuerung) mit der Kreywelers Hufe und dem Podicks Busch. Zu der Familie von Loete auf Haus Götterswick stand er in freundschaftlicher Beziehung:

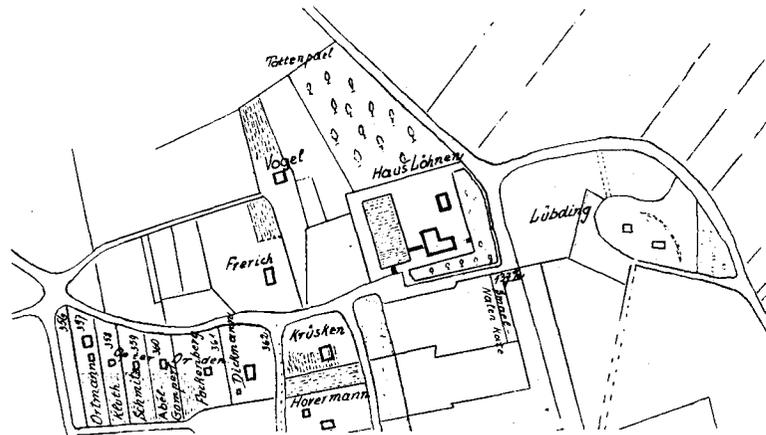
1481, am nächsten Sonntag nach dem hl. Kreuztag Exaltationis, wird er als Zeuge hinzugezogen, als die Geschwister von Loete vor dem Schultheiß von Duisburg einen Vertrag abschließen, in welchem dem jüngeren Bruder Johann von Loete für seinen Eintritt in den Deutschen Ritterorden Ausrüstung und Unterhaltung zugesichert wird gegen Überlassung seines väterlichen und mütterlichen Erbes an die anderen Geschwister.

1483, Mai 13., ist er Zeuge bei dem Abschluß des Heiratsvertrages zwischen Margret von Loete und Daem von Honseler. (St.A.D./R.K.G. G. 647.)

1486 siegelt er den Brief des Jordan von Loete, in dem dieser auf das ihm verliehene klevische Lehen „der Zehnte zu Mehrum“ verzichtet und es an den Richter von Götterswick Johann Pauwe aufläßt. (Bei dem Zehnten zu Mehrum handelt es sich um die Einkünfte, den Zehnten, aus einer Anzahl von Grundstücken in dem Gebiet von Mehrum!)



*Im Buchenwald*



Lagekarte der Bauernschaft Löbdenz mit Haus Löbdenz 1733

Wilh. Podick, der mit Alit von Bayr verheiratet war, starb 1490; er hinterließ nur eine „natürliche“ (d. h. uneheliche) Tochter Kunigunde.

Einer seiner Erben war Heinrich von Gahlen. Dieser bemühte sich um die nun frei gewordenen Lehngüter Kreywelerische Hufe und Gut to Naep. Sein Gesuch wurde aber abgelehnt.

1492 erscheinen vor Johann Pauwe, Richter, und vor Johann in gen Raem, Johann op ter Orden, Ghyse van Merhem, Wilhelm Stevens, Engelbert Werdbroich, den Schöffen und vor Maes Stallman, dem Boten des Gerichts Götterswick, die Erben des verstorbenen Wilhelm Podick, nämlich Katharina Podick, Heinrich von Gahlen und Jutta, Bruyn von Voerde und seine Hausfrau Lisabeth, Johann von Voerde und seine Hausfrau Belie, Johann Goldsteyn und seine Hausfrau Katharina und bekennen, daß sie für eine gewisse Summe Gulden dem ehrbaren

*Johann Pyeck und seiner Frau Styne*

verkauft haben allsolches Erb und Gut, das sie von Wilhelm Podick, ihrem Bruder, Onkel und Schwager geerbt haben: 1. Podicks Haus mit Graben, Fischerei, Freiheit und Gerechtigkeiten, 2. den Hof (d. i. Frerichs Hof!), der schatz- und dienstfrei ist.

Dies alles hat Wilhelm Claes gepachtet für jährlich 15 Pachtgulden, 8 Malter Weizen, 13 Malter Gerste, 13 Malter Wickingskorn (Wicken), 2 Malter Roggen, 1 Malter Erbsen, 1 Pfund Ingwer, 2 Pfund Wachs, 8 Kapauern und einen Osterwecken, zu dem  $\frac{1}{2}$  Scheffel zu verbacken ist.

Von den Erben werden auch verkauft Katstäten, Bungerten, Ländereien, die einige Hausleute gepachtet haben. In diesen Verkauf ist auch eingeschlossen das Eigentumsrecht, das Wilhelm Podick an den Testerbergen hatte und das an die Verkäufer übergegangen ist, auch das, was an Holz, an Torf, an Wasser und Weiden im Gericht Hünxe liegt, worüber die Verkäufer dem Käufer einen Besitzbrief aushändigen, der seiner Zeit von Elisabeth von Loete, deren Sohn Gerrit von Loete auf Haus Götterswick, Johann v. d. Kapellen auf Haus Wohnung und Jakob Eycks zu Mehrum besiegelt wurde.

Das über den angeführten Verkauf ausgestellte Gerichtsprotokoll, die Verkaufsurkunde, trägt das Datum: „Gegeben in den Jaren onses Heren doe men screyf duysend vierhondert twei ind negentich, des Donredag nae sunte michaelis.“

Im nächsten Jahrhundert nach Wilhelm Podicks Tode ging Haus Löbdenz

von einem Käufer an den andern über, manchmal schon nach kurzer Zeit. Keiner von diesen erkor es zu seinem Wohnsitz. Die Bewirtschaftung überließen sie einem Pächter. Als erster Ankäufer wurde schon Johann Pyeck genannt. Der überließ Haus und Hof Löbdenz, wie Wilhelm Claes in Pachtung hatte, 1495 an die

*Eheleute Heinrich Barß, gen. Olyslager, und Odilia*

in Wesel. Sie standen in besonderer Gunst des Herzogs von Kleve. Als 1499 die Wahl des Heinrich Olyslager in den Rat der Stadt Wesel angefochten wurde, weil er „eyne doitslag binnen Wesel“ begangen hatte, nahm der Herzog für ihn Partei und entschied, daß er „ene bequeem man dairtoe was ind noch is“. Während der Huldigungsfeier für Johann III. in Wesel, am 9. August 1522, nahm die Gemahlin des Herzogs Quartier im Hause des Heinrich Barß-Olyslager. Zu der Zeit war er Rentmeister des Landes Dinslaken. Er hatte dem Herzog 600 rheinische Gulden geliehen. Zur Verzinsung derselben wurden ihm 1515, Juni 12., jährlich  $19\frac{1}{2}$  Schilde aus den Renten des Landes Dinslaken angewiesen und die Fischerei im Meer, d. h. in dem ehemaligen Rheinarm zwischen Möllen-Voerde-Spellen einerseits und Götterswick-Löhnen-Mehrum andererseits, als Pfand für die Zinsen. (St.A.D.: Kleve Kammer, Akte 3018.)

1506 ist Haus Löbdenz in Besitz des

*Derick Föcking, gen. Slabbert,*

zu Wesel. In dem genannten Jahr kauft er vor dem Gericht Götterswick (Richter Derick Droipwick, Schöffen: Wilhelm Stevens, Johann in gen Raem, Johann op der Orden und Johann Schulte zu Löhnen, Bote Johann Hauschylt) von Beela von Münster, Witwe des Steven, etliche Liegenschaften im Bezirk und Kirchspiel Götterswickerhamm.

Derick Föcking-Slabbert, der in erster Ehe mit Adelheid verheiratet war, ehelichte in zweiter Ehe Margarete Duwerick. Auf Grund des mit ihr abgeschlossenen

Heiratsvertrages erbt sie Haus Löbdenz mit allem Zubehör, mit Vorbehalt der Rechte, die ihr Stiefsohn Derick Slabbert daran hatte.

1523 verkauft sie mit Zustimmung ihrer Tochter Adelheid den Besitz an

*Wilhelm de Joede,*

*Rentmeister des Landes Dinslaken,*

und dessen Ehefrau Elisabeth. 1529 überläßt auch ihr Stiefsohn seinen Anteil an Haus Löbdenz diesem Käufer.

Der neue Besitzer von Haus Löbdenz scheint ein vermöglicher Herr gewesen zu sein. Als Elisabeth von Kleve, eine „natürliche“ Schwester des Herzogs Johann, sich mit Hermann von Wachtendonk, Drost zu Kranenburg, vermählte, schoß Wilhelm de Joede dem Herzog zur Aussteuer der Braut 6000 Gulden vor, die hernach aus dem Zoll zu Orsoy verzinst wurden. (St.A.D.: R.K.G./H 1435.)

1532/33 ist er Drost von Stadt und Amt Orsoy.

Erbe des Wilhelm de Joede ist sein Sohn Franz. Dessen Erbe Allerth de Joede, Schultheiß zu Duisburg, und seine Frau Thruydtge verkaufen Haus Löbdenz 1537 an die

*Gebrüder Arndt u. Otto v. Wachtendonk,*

Söhne des schon erwähnten Hermann von Wachtendonk, Drost zu Kranenburg. Otto von Wachtendonk ist 1573 noch im Besitz von Haus Löbdenz. Er vererbt das Gut mit seinen Zubehörungen an seine Tochter

*Margarete von Wachtendonk*

*zu Giesenburgh.*

Sie heiratete 1581 Alexander von Tengnagell und gibt ihr Erbe weiter an ihren Sohn

*Walther von Tengnagell.*

(Das Stammhaus der Herrn von Tengnagell ist in oder bei Nieder-Elten zu suchen.) Er heiratete 1616 Ursula von Hoen zu Carthyls, die am 18. Juli 1633 in der Kirche von Götterswickerhamm

begraben wurde. Seine zweite Frau war Elisabeth Katharina v. Palandt v. d. Eyle.

Es ist noch nicht erforscht, wann Walther Tengnagell Haus Löhnen angetreten hat. Fest steht aber, daß er 1619 darauf wohnt. In diesem Jahr kauft er einige Ländereien zu Löhnen.

1622 gerät Walther Tengnagell in Streit mit den Johannitern zu Wesel. Er hatte mit ihnen einen Tausch von Ländereien vorgenommen. Hernach behaupteten die Johanniter, nicht alles versprochene Land bekommen zu haben. Darüber kam es zum Prozeß. Walther von Tengnagell wurde verklagt, von dem zum Tausch angebotenen Land  $\frac{1}{2}$  Morgen Weideland vorenthalten zu haben. Zudem hätte er an einem kleinen Bungart und Kotten, der an seinen Bungart angrenzte, „gewaltsame Handlungen verübt mit Niederfällung der darauf stehenden Bäume und Abbrechung des Gezimmeres“, wozu er sich zur Hilfeleistung Königliche Soldaten von der Besatzung der Efferen-Schanze (zwischen Mehrum und Rheinberg) „suppliziert und erboten!“

Der Richter des Gerichts Götterswickerhamm Martin von Wilich forderte durch den Gerichtsschreiber Joh. Mülhemius die streitenden Parteien auf, am Mittwoch, dem 22. November 1623, vormittags 9 Uhr, zu einer Gerichtssitzung in Dinslaken zu erscheinen. Herr von Tengnagell „hat aber die dieserhalb abgegangenen Befehle in den Wind geschlagen!“ Die Johanniter wandten sich nun an den Landesfürsten mit der Bitte, ihren Gegner zu veranlassen, die strittigen Ländereien herauszugeben. Doch von Tengnagell entgegen, das Land stünde ihm zu, und verlangt, „daß der ehrwürdige Schinder seines Namens 1000 Goldgulden Strafe“ zu Händen der Kirche zahlen soll (Schreiben von 1628). Der Streit ist bei Walther von Tengnagells Tode — 1650 — noch immer nicht beigelegt. Am 7. Juni 1655 bemüht

sich der Komtur des Johanniter-Ordens, namens Joh. Jakob Paland, nach Löhnen, um die umstrittenen Ländereien in Augenschein zu nehmen. Dabei kommt es dann durch einen Vorschlag der Witwe Tengnagell, Elisabeth Katharine geb. von Paland, zum Vergleich. Sie gibt den Johannitern vier Stücke Land, die z. T. zu Payenbergs Hof gehören\*) und bekommt von ihnen die Gossen Kate in Götterswickerhamm.\*\*)

Das Gezimmere, das Tengnagell mit Hilfe der Soldaten abbricht, gehörte zur Smael-Nalen Kate, die seinem Hause gegenüber auf der anderen Seite der Straße lag (Siehe Karte 1733). Diese Kate war eins von den eingetauschten Grundstücken. Die Johanniter besaßen sie schon 1423 und ließen selbige zu der Zeit von Lülken „bebauen“. (St.A.D.: Marienkamp, Akte 34.)

Das von Walter von Tengnagell abgebrochene Haus wurde nicht mehr erneuert, der Hausplatz mit dem Bongert zur Wiese gemacht, die heutigen Tages unter dem Namen „Ullensterz“ bekannt ist.

Walther Tengnagell ließ sich 1641 zusammen mit Kaspar von Sieberg auf Haus Voerde zur klevischen Ritterschaft aufschwören, 1646 tritt er als ihr Deputierter auf.

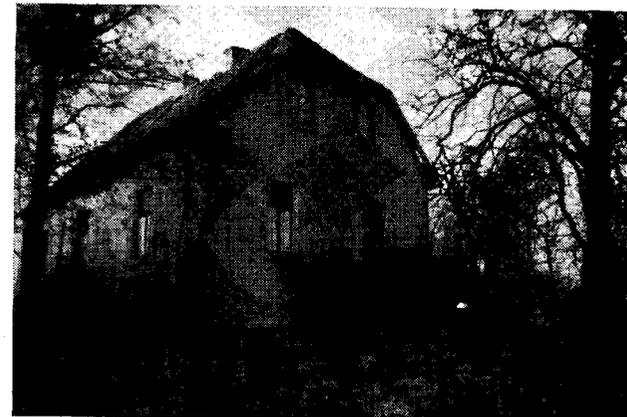
Es ist auch überliefert, daß er einen Ziegelofen besaß. 1643 lieferte er der Kommende zu Walsum zum Aufbau des verfallenen Komturgebäudes 50 000 Ziegelsteine für 119 Taler. (St.A.D.: Herrenstrunden, Kommende Walsum, Akt. Ia.)

Walther von Tengnagell starb 1650 und fand sein Grab in der Kirche zu Götterswickerhamm. An einer der Längswände des Kirchenschiffs hängt seine Memoriantafel, ein mit schlichtem Rahmen versehenes, quadratisches Brett. Das in der Mitte aufgezeichnete Tengnagell'sche Wappenzeichen, das goldene Kreuz, ist umschrieben: „Der woledel geboren He-

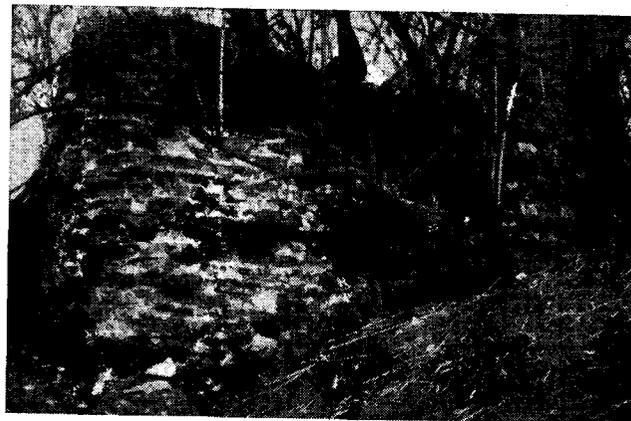
\*) Die Johanniter erwarben 1416, Mai 30., und 1416, Juni 1., einen Teil des Peddenbergs Hof (Payenbergs Hof in Löhnen). St.A.D.: Johanniter zu Wesel, Urkunde 253 und 255.

\*\*\*) Ebenda, Akten XXII 17 u. XXII 32.

## HAUS LÖHNEN



Reste eines alten Fundaments



Reste eines Burggrabens



Alle Aufnahmen 1946

ren Walther Tengnagell, Herr zu Loenen, obyt den 5. Julii anno Dom. 1650.“

Die Totentafel seiner ersten Frau zeigt die Aufschrift: „Obiit anno 1533, Die 18. Juli.“

Seine zweite Frau Elisabeth Katharina geb. von Paland überlebt ihn viele Jahre. Ein wenig erfreuliches Bild ihrer Verhältnisse in späterer Zeit gibt ein Brief von ihr an die Regierung zu Kleve aus dem Jahre 1683. Auf den an sie ergangenen Befehl, ein Lehnpfund zu stellen, gibt sie „als hochbetagte, verlassene Wittib“ zur Antwort:

„... Ich, eine stockalte, betrubte und von meinen Kindern verlassene geringe Wittfrau, die, welche mit vielfältigem are alieno (!) beschwert, meine geringe Arbeit durch fremde Tagheuer, um das liebe Brot zu genießen, verrichten lassen muß, angesehen ich sonst gern mit bewaffneten Pferden, befördersamer Ausrüstung und Dienern dem kurfürstl. petitio, ein dienstförmlicher Afterfolgung und Pflicht der Schuldigkeit nach zu leisten, bedacht. Weilen aber aus Mangel nötiger kapabelen Personen und Geldmitteln, indem ich nur allein ganz trostlos in meinem hohen Altertum die Haushaltung gegen Vermuten zu regieren angenötigt, nicht erscheinen kann, so... bitte mich, hiervon in Ansehung meiner fastkundigen Unvermögenheit aus hohen Gnaden zu entheben...“

Von dieser Witwe Tengnagell ist noch zu erwähnen, daß sie freundlichen Verkehr mit der Familie Albert von Loen auf Haus Ahr pflegte und 1675 Patentante des Söhnleins Joh. Sigismund wurde. — Der Kirche zu Götterswickerhamm stiftete sie 100 Taler.

#### *Johann Bertram von Tengnagell,*

der Erbe von Haus Löhnen, wurde zur klevischen Ritterschaft aufgeschworen. Er blieb nicht im Besitz von Haus Löhnen. Er und seine Schwestern verkauften das

Gut mit allem Zubehör 1691 vor Lambert Lamers, dem Richter, vor Hermann Scholt zu Stockum, Bündermann und Kruse, den Schöffen des Gerichts Götterswickerhamm, an

#### *Johann Adolf von Hamm.*

Den Eheleuten Johann Adolf von Hamm und Johanna Elisabeth von Wiedenbrügge wurden „in castro Löhnen“ folgende Kinder geboren:

1. Emilie Elisabeth, getauft am 5. Nov. 1696. Patenschaft übernahm Amalie Elisabeth Bresser, Frau des Richters Lamers.
2. Caspar Ludolf Joseph, getauft am 18. Nov. 1697. Paten: Caspar Ludwig von Sieberg auf Haus Voerde und A. Walburga v. Hamm, Geistliche im Kloster zu Sterkrade, des Kindes Vater Schwester. (Dieses Kind starb am 24. Jan. 1698 und wurde in der Kirche zu Eppinghoven an der Südseite begraben.)
3. Joh. Adolf Franz, getauft am 11. Januar 1700, Pate u. a. des Kindes Vater Schwester A. Sibylla v. Hamm, Geistliche im Kloster zu Sterkrade.

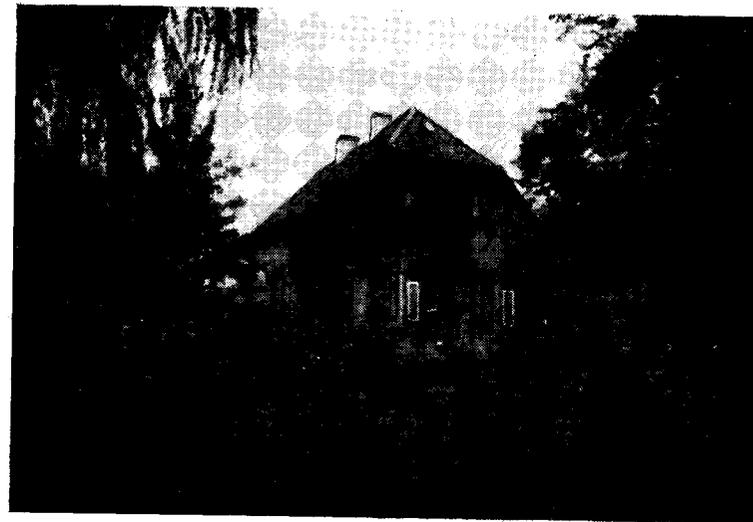
Inzwischen hatte der neue Herr von Löhnen auch noch Haus Ahr angekauft und erkor es im Herbst 1700 zu seinem Wohnsitz. Haus Löhnen überließ er durch notariellen Kaufvertrag vom 4. Juni 1712 für 8500 Taler an

#### *Wessel Wirich von Bodelschwingh,*

Herr zu Bodelschwingh (im Gericht Mengede), seit 1693 Besitzer von Haus Mehrum. Sein Domizil war Haus Bodelschwingh. — Nach dem Abzug des Joh. Adolf von Hamm hat kein Adeliges mehr auf dem Rittersitz Löhnen gewohnt, sondern die Pächter des Gutes.

Zu dem 1712 verkauften Gut rechnete Haus Löhnen, Frericks Hof, Hoppen Kate (ist ein Abspieß von Payenbergs Hof) und einzelne Flogländereien.

Von Wessel Wirich v. Bodelschwingh kam Haus Löhnen an dessen Sohn Gisbert



HAUS LÖHNEN 1910

Wilhelm, gest. 1753, von dem an seine Tochter Anna Luise Gisbertine, verheiratet mit Tillmann Schlimmbach, Balthasar Wilhelm, Karl Wilhelm, mit der Bedingung, daß ihnen von diesen eine jährliche Rente von 60 Talern gezahlt wird und bei Krankheit die Kosten für Arzt und Apotheke.

Am 27. Januar 1840 überläßt Franz Holtschneider, der auf Frericks Hof wohnte, diesen an Eberhard Platt in Löhnen für 1000 Taler, und sein Bruder Karl Wilhelm am 12. Februar die ihm als Eigentum zugeschriebene Hofstelle mit dem Hause Löhnen an den

Diese sechs Geschwister von Plettenberg verkauften Haus Löhnen am 3. Mai 1831 an die

#### *Eheleute Georg Holtschneider und Maria Katharina geb. Schmitz.*

Aus eigenen Mitteln konnten die Ankäufer die Kaufsumme nicht aufbringen. Um die Schulden zu mindern, verkauften sie am 19. Dezember 1835 parzellenweise und öffentlich meistbietend den Giesen Hof in Mehrum und danach auch einzelne Grundstücke ihres Besitzes in Löhnen.

Laut gerichtlichem Protokoll vom 21. Juli 1837 übertrugen sie ihr Besitztum ihren Kindern: Franz Wilhelm, verheira-

tet mit Emilie Viehmann, Anna Maria, verheiratet mit Tillmann Schlimmbach, Balthasar Wilhelm, Karl Wilhelm, mit der Bedingung, daß ihnen von diesen eine jährliche Rente von 60 Talern gezahlt wird und bei Krankheit die Kosten für Arzt und Apotheke.

Am 27. Januar 1840 überläßt Franz Holtschneider, der auf Frericks Hof wohnte, diesen an Eberhard Platt in Löhnen für 1000 Taler, und sein Bruder Karl Wilhelm am 12. Februar die ihm als Eigentum zugeschriebene Hofstelle mit dem Hause Löhnen an den

#### *Bürgermeister von Götterswickerhamm namens Peter Noot*

für 960 Taler.

Zu jener Zeit, 1830—1840, bestand in der Bürgermeisterei Götterswickerhamm ein lebhafter Kauf, Verkauf oder Austausch von Grundstücken, auch einiger Höfe, hervorgerufen durch die Aufteilung des Allmendegrundes, der Voerder und z. T. auch der Spellener Heide, des Voerder und Möllener Bruches und des Kirchbruches in Eppinghoven. Da gab es manchen, der das ihm zugefallene Land gern zu Geld machte, doch auch manchen,

der sich einen großen Hof „zusammenkaufen“ wollte.

Familie Holtschneider hatte sich wohl von diesem Geist der Zeit anstecken lassen, jedoch sich gründlich „verspekuliert“. Ihrem Bleiben in Löhnen war keine lange Zeit beschieden. Am 2. März 1840 übertrugen die Geschwister Holtschneider ihrem Bruder Balthasar Wilhelm die Vollmacht, alle aus dem Verkauf ihres Grundbesitzes in Löhnen sich ergebenden Geschäfte abzuwickeln,

„da sie diese Gegend verlassen!“

Durch die vielen Grundstücksverkäufe von Seiten Holtschneider war der zu Haus Löhnen gehörende Grundbesitz sehr verringert. Das Gebäude hatte solch große Mängel aufzuweisen, daß der Käufer Noot sehr viel Reparaturen vornehmen mußte, um es wieder wohnlich zu gestalten.

Peter Friedrich Noot, geb. am 12. September 1780 in Wiringhausen, war Bürgermeister der Stadt Dinslaken und wird unter dem 11. Dezember 1811 als solcher beurkundet. Im Frühjahr 1823 kam er nach Voerde. Er hatte sein Amt in Dinslaken mit dem Bürgermeister Jean de Brauin zu Voerde vertauscht. 1851 trat er in den Ruhestand und starb am 4. Mai 1859. Von seinen Söhnen blieben auf Haus Löhnen: Julius, Kommunalempfänger der Bürgermeisterei Götterswickerhamm (der heutigen Gemeinde Voerde), gest. am 31. Mai 1895, und August, vorübergehend Schulumtspfleger an der Schule in Voerde, gest. am 21. Sept. 1904. Lange Zeit wohnte auch eine Enkelin von ihm daselbst: Amanda Lambrechts, geb. am 14. Oktober 1855 als Tochter der Eheleute August Lambrechts und Amanda Noot, gest. am 18. Februar 1926.

Am 1. Januar 1951 ging Haus Löhnen mit dem dazu gehörigen Grund und Boden von etwa 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> ha durch Kauf von den Erben Noot in den Besitz des Bauern Johann Krüsken in Löhnen über.

\*

Als Nachtrag soll noch berichtet werden, wer in der Zeit von 1700 bis 1830 auf Haus Löhnen wohnte.

Da ist zunächst der zu Anfang dieses Berichtes schon erwähnte Diener Kaspar zu nennen, der 1695 „in der Pforte“ wohnte und nach Abzug des Joh. Adolf von Hamm als Pacht für Wohnung und Garten vier Dienste zu leisten hatte. Diesem Kaspar, mit dem Familiennamen Schwiermann, zahlte 1718 die Kirchenkasse 2 Taler 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stüber aus als Vergütung für eine Reise ins Sauerland zwecks Erkundigung nach einem neuen Organisten und Schuldiener für die Schule in Voerde. 1725 erhielt er aus derselben Kasse drei Taler für geleistete Metzlerarbeit an dem Vikarienhaus in Götterswickerhamm. Er starb 1739 im Alter von 83 Jahren, seine Frau Sophia zehn Jahre später im Alter von 94 Jahren.

Zu ihrer Zeit ist Sarriß Wolter Pächter von Haus Löhnen. Er war ihr Schwiegersohn und hatte 1720 ihre Tochter Agnes geheiratet. 1732 wird er auch als Kirchmeister genannt. Nach dessen 1749 erfolgtem Absterben übernahm Johann Schievelberg Haus Löhnen. Auch er war Schwiegersohn seines Vorgängers und seit 1748 mit dessen Tochter Sibylla Wolters verheiratet. Nach 12 Jahren gab er die Pachtung auf und zog auf Lüllekes Kate in Götterswickerhamm.

Nun folgt als Pächter von 1762 bis 1799 „Herr“ Johann Andreas Becker, Sohn des Rentmeisters Johann Becker zu Mehrum. Er gehörte zu den Leuten, die „ausstehende Gelder“ hatten! Joh. Andreas Becker heiratete 1762 in erster Ehe Sibylla Halfmann aus Mehrum, gest. 1778, dann 1779 in zweiter Ehe Sibylla Joris aus Götterswickerhamm, welche nach seinem Tode die Pachtung weiter führte und 1803 eine Ehe mit Johann Daems aus Löhnen einging.

Am 19. Juni 1806 schließen die Eheleute Johann und Sibylla Daems mit Johann Wilhelm Gisbert Becker, geb. 1782 als Sohn des Pächters Joh Becker und der jetzigen Frau Daems, vor dem Landge-

richt Dinslaken einen Übertrags- und Verpflegungsvertrag. Dieser Johann Wilhelm Gisbert Becker ist nur wenige Jahre Pächter von Haus Löhnen gewesen. Er verschied 1810, 28 Jahre alt, nachdem er zwei Jahre vordem mit Anna Sibylla Hülsermann aus Wehofen einen eigenen Hausstand gegründet hatte.

Nun trat an seine Stelle Rudolf Becker, ein Sohn des 1799 verstorbenen Johann Becker und seiner ersten Frau. Sein Wirken auf Haus Löhnen währte 20 Jahre. Am 5. September 1830 verstarb er als 58jähriger Junggeselle.

#### Quellenangabe

Außer den im Text angegebenen Quellen wurden noch benutzt:

- A) Staatsarchiv Düsseldorf: Kleve Lehen, generalia 1 bis 4; Kleve Lehen, specialia Nr. 60 und Nr. 112; Johanniter zu Wesel, Akte XXII 17. Akte XXII 32.  
Gericht Dinslaken: Hypothekenbuch für adelige Güter.  
Kirchenarchiv Götterswickerhamm: Kirchenbuch, Akten der Armen- und Kirchenkasse.  
Kirchenarchiv Eppinghoven: Kirchenbuch.
- B) Vestische Zeitschrift, Jahrg. 1893, Bd. 42.  
Aufzeichnungen des verstorbenen Herrn Superintendenten Herm. Sander, Voerde, aus dem Archiv des Hauses Mehrum.



Rbeinfischer